



# GstettnReiter

Dorfzeitung des Vereins „Lebenswertes Stillfried-Grub“



*Der Frühling ist eine echte  
Auferstehung, ein Stück  
Unsterblichkeit.*

*Henry David Thoreau*

Nr. 48/März 2014

# Kapellenwirtin

**Gruber Hauptstraße 27  
2262 Grub an der March**

**Tel.+Fax: 02283/34077**

**20. und 21. April (Ostern): 3-gang Menü**

**11. Mai (Muttertag): 3-gang Menü**

**16. - 18. Mai: Spargelessen**

**7. Juni (Vatertag): Spare-Ribs, Grillerei**

**Neu: täglich bieten wir Ihnen einen Tagesteller an**

**Mo, Di, Do u. Fr: Menü**

**Sa: Tagesteller**

**So: diverse Schmankerl**



**Täglich 9 - 22 Uhr  
Mittwoch Ruhetag**

# Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Jugend!



Am 4. März 2014 fand bei der „Kapellenwirtin“ unsere Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen statt. Unter großer Teilnahme an Besuchern wurden die Berichte des Obmanns und des Kassiers sowie die Ergebnisse der Rechnungsprüfung dargebracht. Nach der Entlastung des Vorstandes wurde dieser teilweise wieder für drei Jahre bestellt. Aus dem Vorstand ausgeschieden ist Kassierstellvertreter Hubert Köberle, dem ich hier recht herzlich für zwölf Jahre Tätigkeit in der DE danken möchte. Neu im Vorstandsteam ist Ulrike Retschitzegger, die die Aufgabe der Kassierstellvertreterin übernommen hat. Aber auch im Team des **Gstettner Reiters** ist Ulrike Retschitzegger nun tätig, sie übernimmt die Aufgabe des Korrekturlesens, da Barbara Knasmillner, die bisher diese Tätigkeit durchgeführt hat, leider das Team des **Gstettner Reiters** verlassen hat. Danke an meine Tochter für 47 Kontrollen der Zeitung von Stillfried-Grub.

Nach den durchgeführten Neuwahlen wurden die Aktivitäten für das Jahr 2014 dargelegt: Es werden wieder vier Ausgaben des **Gstettner Reiters** erscheinen. Als nächste Veranstaltung wird im April wieder eine Grenzbegehung durchgeführt und Ende Mai oder in der ersten Juniwoche findet eine Kräuterwanderung statt, an der max. 15 Personen teilnehmen können – Näheres in dieser Ausgabe.

Theater soll auch wieder gespielt werden, wobei das Stück und das Aufführungsdatum noch nicht bekannt sind. Am RADLrekordTAG im September wollen wir auch wieder teilnehmen, die Fahrt soll nach Niedersulz ins Museumsdorf gehen. Am 22. November 2014 findet heuer zum zweiten Mal der Kreative Weihnachtsmarkt am Kellerberg in Stillfried statt. Die Zahl der Aussteller hat sich gegenüber 2013 etwas erhöht, somit muss noch mit einigen Kellerbesitzern über eine Öffnung gesprochen werden. Zum Abschluss des Jahres soll wieder die Aktion Adventfenster sowie die Teilnahme am Winzeradvent durchgeführt werden.

Über alle Aktivitäten werden wir laufend in unseren Ausgaben des **Gstettner Reiters** und über Aussendung von Flugblättern informieren. Ich möchte mich bei allen recht herzlich für die Unterstützung des Vereins „Lebenswertes Stillfried-Grub“ bedanken, die Mitarbeit ist uns sehr wichtig, nur so kann ein Vereinsleben aktiv erhalten werden.

**Obmann Knasmillner Alfred**

# Inhalt 48/2014

- 3 **Editorial** von Alfred Knasmillner
- 4 **Aktuelles aus Stillfried-Grub** von Ernst Hahn
- 5 **Gstettner-Reiter-Quiz 2013**
- 6 **Unsere „Zuagrasten“**
- 7 **Wer bin ich?**  
Ein Personenrätsel wirklich nur für Insider
- 8 **Kurznachrichten**
- 9 **Kinderfreunde Stillfried-Grub**  
**Winzerwochen 2014**
- 10 **Pensionistenverband Stillfried-Grub**
- 12 **FF Stillfried/Grub-News**
- 14 **Abermals haben unsere Störche**  
**Großartiges in Stillfried-Grub geleistet**
- 17 **Unser Dialekträtsel**
- 18 **Der alte Werkelmann**
- 20 **Die Politik und ihre Wurzeln und**  
**die Anatomie des Staates – Teil 4**
- 22 **Unsere Nachbarn: Die Slowakei – Teil 4**
- 24 **„Sammelsurium“ – Teil 9**
- 25 **Der Kreuzbandriss beim Hund**
- 26 **Die Umweltseite: Mikrowellenherde – Ein**  
**typischer Fall von „selber Schuld“**

## Impressum

Offenlegung lt. Mediengesetz: Nr. 48, März 2014, Der **Gstettner Reiter** ist ein Kommunikationsblatt für alle Stillfrieder und Gruber; Eigentümer, Herausgeber: Verein „Lebenswertes Stillfried-Grub“, 2262 Stillfried, Grub-Kellergasse 154; Redaktion: Alfred Knasmillner, Barbara Nowak, Ernst Hodan, Maria Klausbruckner; Grafik: Barbara Nowak | www.kleinod.co.at; Lektorat: Ulrike Retschitzegger; Titelfotos: Maria Klausbruckner; Logo: Manfred Rührer; Druck: druck.at, Leobersdorf; Erscheinungsort: Stillfried-Grub; Erscheinungsweise 4x jährlich, Druckauflage 380 Stück. Der nächste **Gstettner Reiter** erscheint in der KW 26. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 18. Mai 2014. Namentlich gekennzeichnete Berichte müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

# Aktuelles aus Stillfried-Grub

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Jugend!

**D**ie Wintermonate haben wir ohne Schnee hinter uns gebracht und der Frühling steht vor der Tür. Mit voller Kraft wollen wir wieder für unsere Bevölkerung arbeiten um unsere Heimatgemeinde mit Ihrer Unterstützung lebenswert zu gestalten.

## Hochwasserschutz-Damm

Der Hochwasserschutz-Damm wurde 2013 fertig gestellt. Zurzeit wird der Damm vermessen und die Absperrungen abgebaut, in weiterer Folge soll noch heuer der KTM Radweg auf den Damm verlegt werden.

Damit das aufsteigende Wasser der Schottersäulen ordnungsgemäß abgeleitet werden kann, müssen noch Pumpwerke errichtet werden.

## Regenrückhaltebecken in Grub

Bei diesem wichtigen Projekt für die Ortsbevölkerung von Grub wurden die Erdbauarbeiten fertiggestellt. In den nächsten Wochen werden die Absperrungen montiert und Böschungen bepflanzt.

## Baumschnitt

In den Wintermonaten wurden wieder einige Bäume umgeschnitten

bzw. zurückgeschnitten – ich ersehe um Verständnis für diese Maßnahmen.

## Gelsenregulierung

Bei der letzten Generalversammlung wurden wieder die Geldmittel der einzelnen Gemeinden zur Verfügung gestellt um bei Bedarf eine wirksame Bekämpfung der Gelsen mittels Bodentruppen sowie Hub-schraubereinsätzen zu ermöglichen.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie sich bereit erklären uns zu unterstützen, um das Gelsenproblem in unserer Heimatgemeinde noch besser in den Griff zu bekommen. Bitte kontrollieren Sie regelmäßig Ihre Regentonnen bzw. andere Wasserstellen bei Ihnen zu Hause, da sich auch dort Brutstätten der sogenannten „Hausgelse“ befinden.

## Ortsbildgestaltung

Es freut mich, dass viele Gemeindeglieder in Stillfried und Grub unentgeltlich auf öffentlichen Flächen Blumen und Sträucher setzen, diese pflegen und somit einen wesentlichen Beitrag zur Verschönerung unseres Ortsbildes beitragen.



## Vereinsleben

In den letzten Wochen haben bei einigen Vereinen die Mitgliederversammlungen stattgefunden. Ich bedanke mich bei allen, die Funktionen angenommen bzw. wieder übernommen haben, und werde so wie in den letzten Jahren mit voller Kraft alle unsere Vereine unterstützen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wünsche ihnen ein schönes Osterfest und viele schöne Stunden in unserer Heimatgemeinde Stillfried/Grub.

**Ihr Ortsvorsteher  
Hahn Ernst eh.**

## Mitgliedsbeitrag

**W**ie schon in den letzten Jahren brauchen wir auch heuer Ihre Unterstützung, sei es nun als Mithilfe bei einem Projekt oder durch Ihre Mitgliedschaft beim Verein „Lebenswertes Stillfried-Grub“. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr und Person Euro 10,-.

Diesem Heft ist ein Erlagschein beigelegt. Ich hoffe, Sie machen zahlreich davon Gebrauch.

Sollten Sie kein Mitglied unseres Vereins werden wollen, so besteht auch die Möglichkeit einer unverbindlichen Spende. Vermerken Sie bitte auf dem Zahlschein Ihren Namen und den Verwendungszweck.

## Stammtisch – NEU!

**Jeden ersten Dienstag im Monat findet der Stammtisch der Dorferneuerung statt. In geraden Monaten im Stillfrieder Hof (Bahngasse 104, Stillfried), in ungeraden Monaten bei der Kapellenwirtin (Gruber Hauptstraße 27, Grub). Jeder ist herzlich dazu eingeladen. Beginn jeweils um 19:30 Uhr.**

# Gstettner-Quiz 2013

Ein Dank an alle, die bei unserem Gewinnspiel mitgemacht haben. Es gab 22 Einsendungen, von denen leider zwei nicht korrekt beantwortet waren. Aus den verbliebenen Karten wurden 12 Gewinner gezogen.

Ein großer Dank auch an all jene, die uns Preise zur Verfügung gestellt haben.

## Die Gewinner sind

1. Rathammer Irene – Geschenk-korb Winter
2. Winter Christine – Tankgut-schein Furch
3. Wagner Maria, St.-G – Gutschein Knasmillner
4. Lange Margarete – Bauernmarkt Geschenkkorb
5. Lehrner Rudolf – Gutschein Wendl
6. Winter Marianne – Weinspende Staringer
7. Würrer Romana – Gutschein Hahn
8. Wagner Maria, Prottes – Wein-spende Klotz
9. Foll Katrin – Weinspende Küssler
10. Seckar Herma – Weinspende Obetzhauser
11. Wernhart Aloisia – Weinspende Rathammer
12. Leidwein Robert – Gutschein Kralok



**1**  
Irene Rathammer



**2**  
Christine Winter



**3**  
Maria Wagner



**4**  
Margarete Lange



**5**  
Rudolf Lehrner



**6**  
Winter Marianne



**7**  
Romana Würrer



**8**  
Maria Wagner



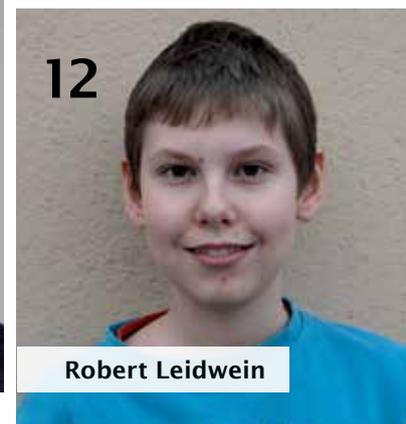
**9**  
Katrin Foll



**10**  
Herma Seckar



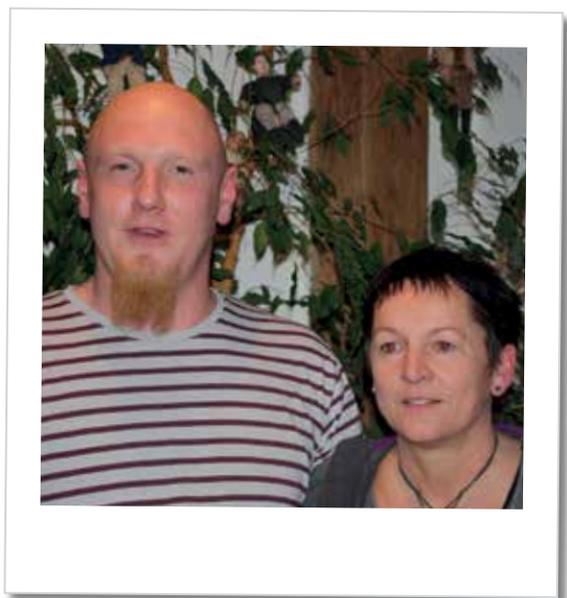
**11**  
Aloisia Wernhart



**12**  
Robert Leidwein

# Unsere „Zuagrasten“

In dieser Ausgabe des **Gstettner** dürfen wir Ulrike Burghauser und René Feyl begrüßen, wohnhaft in der Hauptstraße 83 in Stillfried.



Wer eventuell das Haus nicht kennt, es befindet sich gegenüber von Anemarie und Josef Staringer. Zwei Jahre lang war hier vorübergehend Renés Oma mit ihrer Pflegerin wohnhaft. René Feyl hat das Haus bereits im Dezember 1999 gekauft und im letzten Sommer dann weitgehend fertig renoviert. René und Ulli wohnen nun seit zwei Jahren hier gemeinsam.

**Gstettner:** Wenn ihr euch kurz vorstellen möchtet?

**Ulrike Burghauser:** Ich komme ursprünglich aus Stripfing, bin über Wien und Gänserndorf hier in Stillfried gelandet. Ich übe den Beruf einer Pharmareferentin in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland aus.

Das heißt, ich bin ständig in einem der Bundesländer mit dem Dienstauto unterwegs oder arbeite für die Firma von Zuhause (Home-Office) aus. Vorher war ich acht Jahre als freiberufliche Ergotherapeutin tätig.

**René Feyl:** Ich bin in Strasshof aufgewachsen. Mein ursprünglicher Beruf ist Elektro- und Maschinenbauer, erlernt habe ich diesen Beruf bei den ÖBB in Floridsdorf. Ich bin danach als Zivildienstler bei der Berufsfeuerwehr gewesen. Im Anschluss war ich für eine Rohrinspek-

tionsfirma tätig, unter anderem im Auftrag der OMV.

Heute arbeite ich bei der Firma Halliburton, die für verschiedene Bohrfirmen aus Österreich bzw. aus den benachbarten Staaten wie z.B. Slowakei oder Tschechien Zementarbeiten durchführt. Meine Arbeit richtet sich nach Bedarf, wann und wo ein Auftrag zu erledigen ist. Ein Abruf kann auch sehr kurzfristig geschehen.

**Welche Hobbys übt Ihr aus?**

**Ulrike Burghauser:** Ich bin in der Theatergruppe T.A.B.U in Gänserndorf tätig, habe zuletzt bei "Frau Jedermann" Regie geführt und stehe auch immer selbst auf der Bühne. Unsere Aufführungen finden im Kellerlokal „dakig“ (der andere Kulturverein im grenzbereich) in Gänserndorf statt.

Sehr gerne arbeite ich im Garten, wo ich so manch selbstgezoogenes Gemüse oder Obst im Haushalt verwende oder haltbar mache. Mich interessieren vor allem heimische Pflanzen und Beeren, welche früher

in den alten Bauernhäuser von den Bäuerinnen verwendet wurden. Unseren Nahversorger, den Bauernmarkt am Samstag, besuchen wir auch ab und an, je nach Bedarf.

**René Feyl:** Ich spiele gelegentlich Dart. Wir, eine Gruppe in Dürnkrot, spielen bereits die zweite Saison in der Bundesliga Ost. Gemeinsam mit Ulli beginne ich ab diesem Jahr in Schönfeld Golf zu spielen, um einem gemeinsamen Hobby nachzugehen.

Mit unseren Freunden lassen wir keine Gelegenheit aus um den einen oder anderen Gourmet-Tempel in unserer Umgebung zu besuchen und dort das Angebotene zu genießen.

Wir gehen sehr gerne in Stillfried-Grub spazieren und haben den einen oder anderen Heurigen schon besucht.

*Wir bedanken uns bei Ulrike Burghauser und René Feyl für das Gespräch und die Bewirtung und wünschen ihnen alles Gute in Stillfried!*

**Maria Klausbruckner & Alfred Knasmillner**



## www.stillfried-grub.at

- Aktuelles aus Stillfried-Grub
- **Gstettner** zum Downloaden
- Veranstaltungskalender
- Infos über Vereine, Wirtschaft,
- Kultur & Bildung
- Gästeinformation & Bürgerservice
- und vieles mehr

# Wer bin ich? Ein Personenrätsel wirklich nur für Insider

1. Hinweis: Unsere diesmal gesuchte Person wohnt in einer Gasse, die – in Stillfried-Grub ja nicht selten – zu einem Berg führt, da könnte man jemand beleidigen, wenn man die Erhebung narrisch in den Mund nimmt.
2. Hinweis: Bekannt ist sie vielen, unsere Ortspersönlichkeit, sie bringt sich in einem wichtigen lokalen Periodikum häufig in Wort und Schrift ein, da tam da tam.
3. Hinweis: Viele haben von unserem Mitbewohner/unsere Mitbewohnerin schon etwas bestellt, bezogen. Es war immer sehr erfreulich, das zu genießen, mit blumigem Abgang, erheiternd, aber ohne Kater.
4. Hinweis: Weitere Eigenschaften, die unserer Person vielleicht auch von ihren Vorfahren vererbt wurden: freundlich, lustig, mitteilend, offen, hilfsbereit, telefonisch Wochen hindurch erreichbar, trotzdem im Hintergrund, gut vernetzt, mit Verwandtschaft ausgestattet.
5. Hinweis: Mit Hagel und Hirsch, Reh auf Englisch hat es etwas zu tun, die Teile des Alphabets sind da durchgeschüttelt, denn es war ja bekanntlich Fasching! Jetzt rede, leg die Ohren ah, gewiefter Rätsellöser oder vife Detektivin!

**Mag. Georg Lobner**

## Auflösung des Personenrätsels vom letzten Mal

Mich freut es immer besonders wenn sich die beschriebene Person auch darüber freut (und es auch äußert): Frau Hermine Hahn, früher die „Hirat Minnerl“ gerufen, begegnet einem immer freundlich, obwohl sie viel lange allein gemeistert hat: Alle Kinder (und jetzt schon Enkel, oder

schon mehr?) machen ihr sicher Freude, das hält sie so immer gleich bleibend jung: der Hansi, die Ingrid (schoss bei Sportfesten den Schlagball über unseren Fußballplatz hinaus!), der Ernstl (Ökopresbyter = Ortsvorsteher, nochmals Verzeihung an alle Griechisch-Freunde), die Eri-

ka, der Ewald. Sie wohnt in einem schmucken Haus, eigentlich Doppelhaus, mit Blick auf den Treffpunkt „Dorfstadl“, ehemals Wasserpark, wo sich die Wiener Straße y-förmig in die Dr.Onderkagasse auffächert. Noch viele gesunde Jahre im Kreise der Lieben!

niederösterreichische  
**DORF & STADT**  
erneuerung

**LEBENSWERTES STILLFRIED-GRUB**

## Einladung zur Grenzbegehung unserer Gemeindegrenze

**am Samstag, 19. April 2014**

Treffpunkt für alle Interessierten bzw. Wanderfreunde:

**14:00 Uhr Gasthof Vopelka**

Wegstrecke ca. 2,5 Stunden

Für alle, die nicht wandern wollen, gibt's ab 16 Uhr ein gemütliches Beisammensein am Kinderspielplatz in Stillfried am Kirchenberg

Für Speis und Trank ist gesorgt! Den Reinerlös wollen wir für Aktivitäten in unserer Heimatgemeinde verwenden!

Wir freuen uns über jede Person, die an dieser Veranstaltung teilnimmt.

## Stillfried-Grub goes Facebook

Stillfried-Grub ist auch auf Facebook vertreten! Immer brandaktuell, immer „up to date“! Hier können Sie sich nicht nur über bevorstehende Termine, Feste, Ausflüge, etc. informieren, Sie können auch Ihre eigene Veranstaltung via „Stillfried-Grub“ der Facebook-Gemeinde ankündigen. Wir freuen uns über viele weitere „Fans“!

[www.facebook.com/StillfriedGrub](http://www.facebook.com/StillfriedGrub)



## Aus „Alt“ mach „Neu“



Wer hat noch Strickwolle bzw. Handarbeitsgarn, das nicht mehr gebraucht wird, und möchte es gerne dem Barbara-Heim Gänserndorf zur Verfügung stellen?

**Kontakt:** Maria Klausbruckner,  
Tel: 02283/2856

## Marchschwimmer 2014

Abermals können wir im **Gstettner** über das Neujahrsschwimmen berichten. Angeführt von Gerald Lux wagten noch drei weitere Unentwegte den Sprung ins drei Grad kalte Wasser. Bei einer Lufttemperatur von plus vier Grad sprangen die vier ca. 200 Meter oberhalb der Marchfähre ins Wasser und schwammen zum Anlegeplatz der Fähre. Begleitet im Wasser wurde Gerald Lux von Raphael Staringer, Lukas Nezybhba und Richard Kuhn sowie von zahlreichen Zuschauern am Ufer der March.



WEINVIERTEL  
AUSTRIA

  
**STARINGER**

## Familie STARINGER am Stillfrieder Kellerberg

Wir haben unseren Heurigen vom  
**19. April bis 1. Juni 2014**  
Fr., Sa., So. und Feiertag ab 15 Uhr geöffnet.

Wir bieten Ihnen ein erlesenes Weinsortiment  
sowie hausgemachte Speisen.

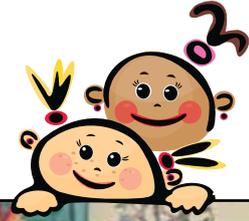
*Wir freuen uns  
auf Ihren Besuch!  
Familie Staringer*

**TOP  
HEU  
RIG  
ER**  


WEINGUT J. & A. STARINGER  
Am Kellerberg (Quadengasse)  
2262 Stillfried  
Tel. 02283/2490 oder  
0664/4902450  
office@weingut-staringer.at  
www.weingut-staringer.at

# Kinderfreunde Stillfried-Grub

## Kindermaskenball 2014



Was für ein toller Kindermaskenball 2014! Am Samstag, dem 1. März war es wieder so weit: Prinzessinnen, Cowboys, Indianer und noch viele andere lustige verkleidete Kinder trafen sich zum Kindermaskenball im Gasthof Stillfriederhof.

Das Team der Kinderfreunde und DJ Grisu sorgten mit viel Spaß – Tanz – Liedern und einigen Spielen für eine gute Stimmung bei dieser Veranstaltung.

Dank zahlreicher großzügiger Spenden gab es zum Schluss noch eine große Tombola mit vielen tollen Preisen für die Kinder.



**Kinderfreunde  
Stillfried-Grub**

© belgestellt (3)



## Winzerwochen 2014

Die Winzer halten für Sie, neben köstlichen Qualitätsweinen, Gespritzten, alkoholfreien Getränken auch regionale Schmankerl bereit. Für unsere Gäste gibt es Hinweistafeln beim Bahnhof und entlang den Radrouten, um die offenen Keller leichter zu finden. Beginn, jeweils um 15:00 Uhr.

LINKS:  
[www.weingut-staringer.at](http://www.weingut-staringer.at)  
[www.kuessler.at](http://www.kuessler.at)  
[www.rathammer-wein.at](http://www.rathammer-wein.at)  
[www.weingut-klotz.at](http://www.weingut-klotz.at)  
[www.weingut-doeltl.at](http://www.weingut-doeltl.at)



23.5.–1.6.	Weingut Staringer, Stillfried, Quadengasse 186	Tel. 02283/2490
2.6.–8.6.	Weingut Küssler, Grub, Kellergasse.	Tel. 02283/2818
9.6.–15.6.	Weingut Obezhauser, Grub, Bernsteinstraße.	Tel. 02283/2368
16.6.–22.6.	Weingut Binder, Stillfried, Kellerberg.	Tel.: 02283/2259
23.6.–29.6.	Weingut Klotz, Stillfried, Kellerberg.	Tel. 02283/2250
7.7.–13.7.	Weingut Küssler, Grub, Kellergasse.	Tel. 02283/2818
18.7.–27.7.	Weingut Staringer, Stillfried, Quadengasse 186.	Tel. 02283/2490
28.7.–3.8.	Weingut Klotz, Stillfried, Kellerberg.	Tel. 02283/2250
4.8.–10.8.	Weingut Dörtl, Grub, Hauptstraße 10.	Tel. 02283/2356
11.8.–17.8.	Weingut Küssler, Grub, Kellergasse.	Tel. 02283/2818
18.8.–24.8.	Weingut Obezhauser, Grub, Bernsteinstraße.	Tel. 02283/2368
25.8.–31.8.	Weingut Staringer, Stillfried, Quadengasse 186	Tel. 02283/2490

# Pensionistenverband Österreich

## Ortsgruppe Stillfried-Grub

### 4. November 2013

Willi Mück feierte mit seiner Gattin den 85. Geburtstag. Obmann Norbert Hufnagl überreichte dem rüstigen Jubilar einen Weinkorb und gratulierte recht herzlich. Bürgermeister Robert Meißl und OV Ernst Hahn überbrachten ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche.



### 6. November 2013

Stammtisch im Gasthof Vopelka. 32 Mitglieder und Freunde besuchten den beliebten Stammtisch. Meistens ist die Besucherzahl größer, aber leider waren auch bei diesem „Stammtisch“ wieder einige Freunde erkrankt oder hatten andere Termine. Trotzdem genossen die Mitglieder und Freunde den guten Kaffee und die ausgezeichnete Mehlspeise.

### 14. November 2013

Tagesfahrt zu „Madame Tussauds“ nach Wien, 28 Teilnehmer besuchten das Wachfigurenkabinett im Prater. Täuschend echt konnte

man berühmte Politiker, Sänger und Sportler bewundern. Die Besichtigung dauerte von 10–12 Uhr. Anschließend ging es nach Grub zur Kapellenwirtin zum Ganslessen.

Obmann Norbert Hufnagl und seine Mitglieder waren mit diesem Tag wieder voll zufrieden.

### 4. Dezember 2013

Stammtisch im Gasthof Vopelka. Beim letzten Stammtisch dieses Jahres waren 32 Personen anwesend.

Diesmal ging es hauptsächlich um die Organisation der Weihnachtsfeier. Beginn war wie immer um 15 Uhr, aber bereits um 17 Uhr verabschiedeten sich die ersten Mitglieder und begaben sich auf den Heimweg. Man ahnte, dass sich der Weihnachtsstress auch bei den Pensionisten bemerkbar machte.

### 8. Dezember 2013

Fahrt ins Gloria-Theater. Obmann Norbert Hufnagl bemühte sich wieder für einen unterhaltsamen Nachmittag. 42 Personen sahen sich „Santas Showtime“ an. Gesang, Tanz und Witz begeisterten das Publikum.

Gerald Pichowetz brachte mit seiner Stimme das Publikum zum Staunen. Dorian Steidl, Andreas Steppan und das gesamte Ensemble sorgten für Hochstimmung.

### 12. Dezember 2013

Weihnachtsfeier im Gasthof Vopelka. Norbert Hufnagl konnte 87 Gäste begrüßen. Von den Ehrengä-

sten waren Bürgermeister Robert Meißl, die Bezirksvorsitzende Liane Garnhaft und die ehemalige Vorsitzende Hermine Trenk anwesend.

Mit dem Damenchor und seiner Gitarrenbegleitung begeisterte Gerhard Brei das Publikum. Bezirksvorsitzende Liane Garnhaft ehrte 17 langjährige Mitglieder. Verzaubert von der besinnlichen Weihnachtsfeier verließen die letzten Gäste um 19:30 Uhr das Lokal.

### 14. Dezember 2013

Ehrung für Rosa Weiser. Rosa Weiser feierte mit einer großen Gratulantschar ihren 90. Geburtstag. Trotz jahrelanger gesundheitlicher Probleme ist die Jubilarin immer noch sehr rüstig. Dank ihres sonnigen Gemütes hat sie viele Hürden geschafft. Obmann Norbert Hufnagl gratulierte mit Blumen sowie einem Gutschein.

### 31. Dezember 2013

Etwa 80 Personen besuchten den traditionellen Silvesterpunsch am Bauernmarkt. Kulinarisch gab es Mehlspeisen, belegte Brötchen und gute Aufstriche. Für den guten Punsch sorgten wie immer Ortvorsteher Ernst Hahn und Gemeinderat Wolfgang Kralok. Sie servierten den Gästen Glühwein und Punsch.

Der Reinerlös von € 500,- kommt der Kinderkrebshilfe zu Gute. Das Team rund um Norbert Hufnagl war mit dem Besucheransturm vollauf zufrieden.





### 5. Februar 2014

52 Mitglieder nahmen an der Jahreshauptversammlung teil. Bürgermeister Robert Meißl wurde von Ortsvorsteher Rudolf Szlama vertreten. Da der Obmann Norbert Hufnagl schon länger erkrankt ist führte Steffi Zachistal durch die Aktivitäten und Berichte des Vorjahres. Nach der Tagesordnung ging es zu einem gemütlichen Nachmittag über.

### 7. Februar 2014

Karl Cermak feierte mit einer großen Gratulantschar seinen 90. Geburtstag in Gänserndorf im Heurigenlokal „Storch“. Stellvertretend für Obmann Norbert Hufnagl gratu-



Obmannstellvertreterin Steffi Zachistal überbrachte die besten Glückwünsche und überreichte der rüstigen Jubilarin einen Blumenstrauß. Seitens der Gemeinde gratulierten Bürgermeister Robert Meißl, Martin Kostelanik sowie Gemeinderat Norbert Brei herzlich.

### 19. Februar 2014

Treff mit Freunden bei der Kapellenwirtin um 15 Uhr. 50 Personen trafen sich zu einem gemütlichen Nachmittag. Von der guten Küche waren wieder viele Besucher begeistert, einige aber vermissten die kleinen Imbisse.

den beliebten Faschingstreff. Viele Teilnehmer waren wieder lustig verkleidet, und die Bewirtung natürlich wie immer ausgezeichnet. Gut gelaunt verließen die letzten Gäste um 18 Uhr das Heurigenlokal. Die Begrüßung sowie die Informationen hatte Steffi Zachistal inne.

### 4. März 2014

Faschingsausklang im Gasthof Vopelka. Wegen des Aschermittwochs wurde der Stammtisch auf den Fa-



lierten Gertraud Hufnagl, Schriftführerin Annemarie Weindl und Elisabeth Wernhart.

Dem rüstigen Jubilar wurde ein Weinkorb überreicht. Als Ehrengäste waren Bürgermeister Kurt Burghardt, Stadträtin Christine Beck sowie Altbürgermeisterin Annemarie Burghardt anwesend.

### 14. Februar 2014

Sofie Kostelanik feierte im Kreise ihrer Familie den 80. Geburtstag.



### 22. Februar 2014

Christine und Horst Wieselthaler feierten ihre Goldhochzeit. Verspätet, aber nicht minder herzlich, überbrachte man dem Jubelpaar alle guten Wünsche. Steffi Zachistal überreichte Blumen und einen Geschenkgutschein.

### 1. März 2014

Faschingstreff bei Fam. Obetzhausser. Um 15 Uhr besuchten 60 Gäste

schingsdienstag vorverlegt. Durch die verschiedenen Faschingsumzüge war dieser „Stammtisch“ leider nicht so gut besucht. Trotzdem unterhielten sich 26 Gäste ausgezeichnet. Zu Mittag wurden die Schnitzel verspeist und anschließend ließ man den Nachmittag unterhaltsam ausklingen. Durch den Nachmittag führte Steffi Zachistal.

**Obmann Norbert Hufnagl  
und sein Team**

# FF Stillfried/Grub-News

## Unsere Freizeit für Ihre Sicherheit

Das Jahr 2014 hat für die FF Stillfried/Grub dank Ihrer grossartigen Unterstützung sehr erfreulich begonnen. Wir wollen uns hiermit recht herzlich für die Spendenfreudigkeit bei der Neujahrssammlung bedanken.

### Mitgliederversammlung 2014

Am Mittwoch, dem 8. Jänner 2014, führte die FF Stillfried/Grub ihre diesjährige Mitgliederversammlung im Gasthaus zur Kappellenwirtin in Grub durch.

vention der Gemeinde für die Feuerwehr ein gut angelegter Euro ist.

Im Zuge dieser Versammlung wurde Bürgermeister Robert Meißl anlässlich seines 50. Geburtstages ein Ehrengeschenk der FF Stillfried/Grub überreicht.



OBI Wolfgang Obetzhauser konnte dazu Bürgermeister Robert Meißl und den geschäftsführenden Gemeinderat und Ortsvorsteher Ernst Hahn sowie von Seiten der Feuerwehr den Unterabschnittskommandanten HBI Siegfried Prohaska aus Agrn begrüßen.

Die Wehr hat derzeit 42 Aktive und 6 Reservisten als Mitglieder.

2013 hatte man 23 Einsätze mit 266 Einsatzstunden zu verzeichnen. Es wurden zusätzlich 22 Übungen mit 641 Übungsstunden durchgeführt. 23 Mitglieder nahmen an Schulungen oder Kursen teil.

OV Ernst Hahn bedankte sich beim Feuerwehrkommando und den Mitgliedern für die geleisteten Tätigkeiten im Jahr 2013 und die unermüdliche Einsatzbereitschaft der Wehr.

Auch Bürgermeister Robert Meißl dankte der Feuerwehr für die selbstlose Einsatzbereitschaft und stellte ganz klar fest, dass jeder Euro Sub-



### Feuerwehrball 2014

Der diesjährige Feuerwehrball fand – wie bereits im Vorjahr – im Gasthaus Reischütz in Mannersdorf statt. Bei guter Unterhaltung und ausgezeichneter Musik tanzten die BesucherInnen bis in die frühen Morgenstunden.

Als Ehrengäste konnten Bürgermeister Meißl und Ortsvorsteher Ernst Hahn sowie zahlreiche Gemeinderäte begrüßt werden.

### Runde Geburtstage

Am 30. Jänner feierte unser Kamerad Robert Leidwein seinen 60. Ge-



burtstag und am 26. Februar konnte auch Kamerad Eduard Klotz zum selben Geburtstag gratuliert werden. Wir wünschen unseren Kameraden Gesundheit und Glück und bedanken uns für die jahrzehntelange Unterstützung bei der Feuerwehr.

Für das Jahr 2014 wird von Seiten der Feuerwehr wieder ein Schwerpunkt auf die Übungen und Schulungen und somit auf die Ausbildung unserer Mitglieder gelegt.

**Für die FF Stillfried/Grub  
EOBI Josef Wagner eh.**



**Raiffeisen  
Regionalbank  
Gänserndorf**



Meine Bank in Stillfried

# **Wir sind für unsere Region und ihre Menschen da!**

**Wir beraten Sie gerne -**

**7 bis 19 Uhr nach Terminvereinbarung!**

Tel. Nr. 02283 2387

2262 Stillfried, Bahnstraße 91

**Kassaöffnungszeiten - Bankstelle Stillfried**

Dienstag 13.00 bis 17.00 Uhr und Freitag 08.00 bis 12.00 Uhr

**Kassaöffnungszeiten - Bankstelle Angern**

Montag bis Freitag 08.00 bis 12.00 Uhr

Montag bis Mittwoch und Freitag 13.00 bis 17.00 Uhr

**Kontowechsel: Wir erledigen alle Schritte für Sie!**

**Überzeugen Sie sich von unserer Beratung und  
unserem Service!**



Martina Dojcsak

[martina.dojcsak@rrbg.at](mailto:martina.dojcsak@rrbg.at)



Günter Tuschl Regionalleiter

[guenter.tuschl@rrbg.at](mailto:guenter.tuschl@rrbg.at)

**Wir freuen uns auf Sie!**

[www.rrbg.at](http://www.rrbg.at)

# Abermals haben unsere Störche Großartiges in Stillfried-Grub geleistet

**W**ir heißen euch herzlich willkommen, ihr süßen Babys! Den Eltern dürfen wir recht herzlich gratulieren und wünschen ihnen alles Gute mit den neuen Erdenbürgern. So friedlich und lieb wie auf den Fotos werden sie sicher nicht immer sein, aber auch sie müssen ihre Stimme erheben um ihren Unmut zur Kenntnis zu bringen.

Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser, alle bestaunen können, haben wir bereits zum fünften Male eine Farbdoppelseite für die Babys reserviert.

Das **Gstettner**Reiter-Team

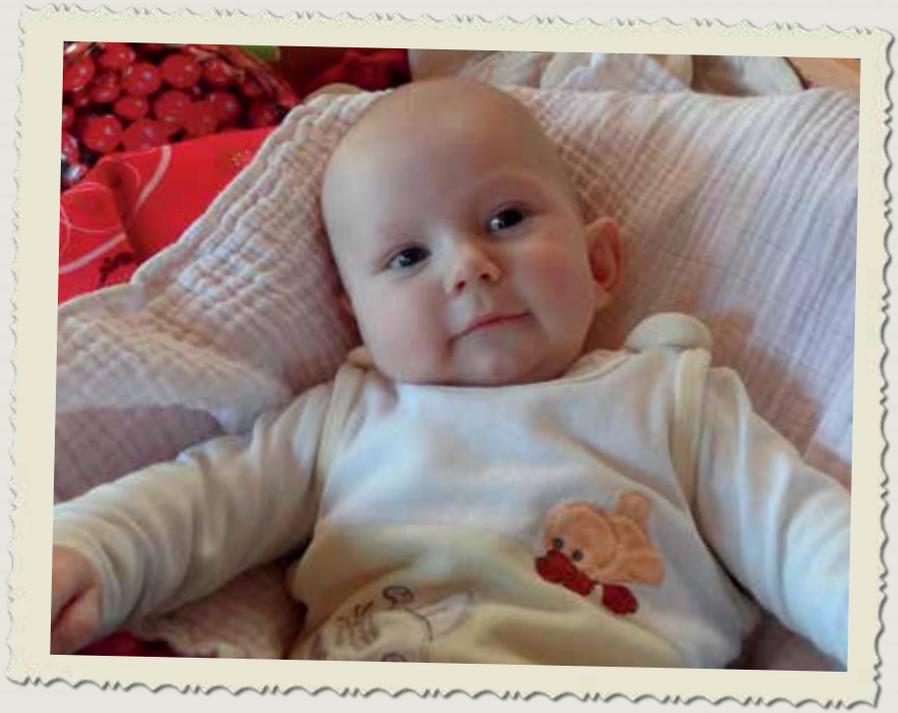


Alexa Fuchs (Hahn)  
7. Februar 2013  
2980 g schwer  
und 51 cm groß



Dominik Ludwig  
19. August 2013  
4200 g schwer  
und 51 cm groß





Peter Rathhammer  
30. August 2013  
3350 g schwer und 50 cm groß



Leo Außerleitner  
4. November 2013  
3980 g schwer  
und 50 cm groß

## Einladung zur Vorbesprechung für den

# Weihnachtlichen Kreativmarkt

Freitag, 16. Mai 2014 um 18 Uhr im Gasthaus Kapellenwirtin in Grub.

Der Kreativmarkt findet am 22. November 2014, am Stillfrieder-Kellerberg statt. Wer noch teilnehmen und seine kreativen Werke anbieten möchte, möge bitte zu unserer Vorbesprechung kommen. Dein/Ihr Kommen ist sehr wichtig.



## Kräuterspaziergang *durch Feld und Flur!*

Am 31. Mai 2014 um 15 Uhr  
(bei schlechtem Wetter am 7. Juni) ...

... treffen sich Kräuterfreunde – und solche die es noch werden wollen – zu einem kleinen Spaziergang, um Kräuter zu suchen. Die Kräutermeisterin, Marianne Krobitz, wird uns unter fachlicher Führung Kräuter und Gewächse aus unserer Gegend näher bringen. Die dabei gesammelten Kräuter und Pflanzen werden wir zum Abschluss zu einem köstlichen Aufstrich verarbeiten und in geselliger Runde verkosten. Auch weitere Verarbeitungsmöglichkeiten werden dabei besprochen.

Da eine begrenzte Teilnehmerzahl vorgesehen ist, wird um baldige Anmeldung bei Maria Klausbruckner Tel. 02283/2856 gebeten. Ein Unkostenbeitrag von Euro 5,- wird am Treffpunkt bei Fam. Klausbruckner Grub, Ebenthalerstraße Nr. 24 eingehoben.  
Dauer ca. 2 Stunden plus geselliges Beisammensein.



# Unser Dialekträtsel – Dialekt direkt

## Zu Geurgi soi si a Krau in da Frucht vasteckn kenna!

So besagt es eine Bauernregel, alt, aber nicht immer zutreffend. Wenn das schöne Wetter weiter so anhält, dann haben wir heuer einen besonders „zeitlinga“ Frühling und auch Sommer, aber warten wir ab, was das Jahr noch alles bringen wird. Noch ist nicht aller Tage Abend!

Mit der warmen Jahreszeit ist auch die Natur stärker im Mittelpunkt des dörflichen Geschehens: Die Dorferneuerung lädt alljährlich zur gemeinsamen Grenzbegehung ein, es kann auch als eine Begegnung untereinander verstanden werden, mit Speis' und Trank redet es sich bekanntlich leichter, vor Christi Himmelfahrt lädt die Pfarre zu einem Bitttag zu einem unserer Kreuze und Marterl, da lernt man vielleicht neue

Wege und Gegenden kennen, danach hoffentlich auch bei gemütlichen Gesprächen manchen Dorfbewohner oder Mitbürgerin genauer, zum Maibaumaufstellen bietet sich auch Gelegenheit, vor allem die Jugend in Aktion zu sehen, und dann beginnt ja schon die Winzerheuri- und Festsaison, ob Feuerwehr, Pfarre oder ein anderer Verein, man sitzt draußen und kann die sprichwörtliche friedliche Stille genießen, vielleicht unterbrochen von einem



Sänger, der zu späterer Stunde sein Repertoire zum Besten gibt ...

„In unsara Au is es jo so sche, waun de Schneegleckal blian, schpeda de Maigleckal, ois grean wiad, de Steach klappan, de Moach a blau wiad, waun de Sun scheint ... Nur de Gössn kuntn uns gschtain bleibm, oba des belebt a de Wiatschoft, vom Gössngitta bis zu de Sprays. Vielleicht söit ma mea Vegl hoitn, der ane, den a jeda hot, is do no zwenig!“

Mag. Georg Lobner

1. Gsa	8. Mäulauf	15. Noigazn
2. Rauka	9. Motzl	16. zmureut
3. zwozln	10. habern	17. humpfazn
4. siffln	11. auskibern	18. Koschanot
5. Hanscha	12. Gschwurwö	19. Ramassuri
6. Schäu	13. Gschmoasa	20. ane kian
7. bretschan	14. olle biff	21. gnotzn

Die Auflösung finden Sie auf Seite 25.



## Thomas Kloiber

### Kranarbeiten, Schotter- und Erdzustellung etc.

2262 Stillfried – Wienerstraße 75  
E-Mail: [t.kloiber@a1.net](mailto:t.kloiber@a1.net)  
Tel: +43 (0)650/810 3236

# Der alte Werkelmann

**W**ie eilt doch die Zeit, wie flieht die Stunde in den Tag hinein, und kaum ich mich besann, waren all die langen Jahre meiner schönen, aber mehr noch sonnenlosen Jugend dahin ... und nichts mehr bringt sie mir wieder, leider Gottes und Gott sei Dank, wenn ich ernstlich zurückdenke. Zähl' ich doch zu den ersten Jahrgängen unsres Jahrhunderts, deren Jugend in den traurigen, entbehrungsvollen ersten Weltkrieg fiel.

So darf ich wohl sagen „Gott sei Dank“, seh' ich aus jenen Tagen vor den Brotläden die Schlangenlinien des Hungers, seh' ich die Krüppel heimkehren von der Front – aus dem verlorenen Krieg – und blätt're ich zurück in all den Zerwürfnissen und Entbehrungen meiner Jugendzeit.

Da und dort schießt in die Erinnerung ein Bündel Sonne und lässt sie mir wieder schön und wertvoll erscheinen, jene harten Tage, dass mir vor Schwerkut die Tränen in die Augen dringen. Und alles ist wieder vergessen, was mir den Kelch meiner Jugend so bitter machte, und bei den Haaren möchte ich sie herbeizerren – jene furchtbare Zeit!

In der Prima war ein Beamter der Nordbahndirektion in der Darwin-gasse mein Quartiergeber. Als alter Wiener führte er mich in der karg bemessenen freien Zeit jener Studienjahre in allen Teilen unserer Haupt- und Residenzstadt herum, zeigte mir die Sehenswürdigkeiten und erzählte mir manch schöne Episode aus der Vergangenheit der großen Metropole.

Nichts aber prägte sich so sehr in mein Gedächtnis als besondere Gestalten aus dem Volksleben der Großstadt. So sehe ich ihn noch vor mir, als wenn es gestern gewesen wäre, jenen hochgewachsenen, hageren Mann von der Praterstraße, der täglich dort zur bestimmten Stunde hochnäsiger und eingebildet einher promenierte und glaubte, unnahbar zu sein, weil er an einer Leine einen zahmen Fuchs führte, der

einen Tschibuk im Maul trug. Nur einmal fiel er aus seiner Rolle und begann leise vor sich hinzuflichen, als eine halbverhungerte Mutter mit leerem Rucksack vom Nordbahnhof her, vom „Hamstern“ heimkehrend, an ihm vorbeikam und empört vor sich hinschrie: „An so an Pflanz! Mir haben für unsre Kinder nix zessen und der tuat sich an Wolf füttern!“

Mutter hin und flüsterte ihnen halblaut und unterdrückt ein wehmütiges „Bittschön!“ zu. Der Hunger lag in ihren Augen und wenn eine Hausfrau mit gefüllter Einkaufstasche vorbeikam, da sah sie nach dieser hin, nach der Einkaufstasche. Gott im Himmel, ich werde diesen Blick nicht mehr vergessen: Kriegselend in allen Straßen und Gassen!

---

*Die kleine Thilde hielt den Vorbeihastenden mit einem mitleidheischenden Hungerblick das alte Nähkörbchen ihrer verstorbenen Mutter hin und flüsterte ihnen halblaut und unterdrückt ein wehmütiges „Bittschön!“ zu.*

---

Diese Unkenntnis in zoologischen Belangen werde ich so wenig vergessen wie den alten Mann am Neuen Markt, der gegenüber vom Donnerbrunnen, beim Wild im Eck dort, vor seiner Harfe kauerte und dieser die schönsten Weisen entlockte. Für ihn hatte ich immer einige Kreuzer gespart, mehr aus Mitleid, weil er immer an derselben Stelle saß, als dass ich seine Arbeitsleistung damit entlohnen wollte.

Am meisten aber ergriff es mich, wenn der alte Werkelmann mit seinem Leierkasten vorm Fenster meiner Studierstube Wiener Lieder und Soldatenmärsche aufspielte. Ein Kriegskrüppel, er trug eine alte Militärkappe, Wickelgamaschen und Kommisschuhe, die schon mehr zerissen als geflickt waren. Sein kleines Töchterlein war damals kaum fünf Jahre alt, da musste es schon teilhaben an den Bettelfahrten des Vaters – die Mutter hatte es gar nicht gekannt. Die kleine Thilde hielt den Vorbeihastenden mit einem mitleidheischenden Hungerblick das alte Nähkörbchen ihrer verstorbenen

Die Hausleute warfen ihr in Papier gewickelte Scheidemünzen von den Fenstern herunter auf die Straße. Ich aber brachte diese herabwürdigende Art des Schenkens nicht über mich und ging jedes Mal, wenn der Werkelmann vorm Haus aufspielte, zu ihm hinunter und brachte mein Almosen persönlich. Und so kam dann der Alte in Begleitung der kleinen Thilde täglich, genau auf die Minute, vor unser Haus in der Darwin-gasse, vor mein Fenster, vor dem er immer etwas länger konzertierte als woanders.

Ich gab ihm, eigentlich der kleinen Thilde, täglich ein Stück Bauernbrot, so dass sie damit beide einen Tag lang genug haben konnten; und das war was Besonderes in jenen Tagen des Weltkriegs. Oft aber reichte ich der Kleinen auch ein schönes Stück Selchfleisch und neben Süßigkeiten und Näschereien Wäsche und warme Kleidungsstücke, die meine Schwestern abgelegt hatten. Wie sehnsüchtig sah da die arme Thilde zur Tür hin, aus der ich herauskam, und freudig und zugleich dankbar

blitzten ihre Augen auf wenn sie mich erblickte. Seither sind vierzig Jahre in Leid und Freud vergangen und bald hätte ich an die unendlich dankbare Thilde nicht mehr gedacht.

Da ging ich kürzlich versonnen durch die Lange Gasse in der Josefstadt und ich hörte aus der Ferne einen Werkelmann spielen. Waren es nicht die alten Weisen von Anno dazumal? Und der alte Leierkasten? Ich wollte schon an ihm vorbeigehen, da brach das Spiel urplötzlich ab und ein greiser Mann stürzte mit Tränen in den Augen vor mich hin: „Sie leben auch noch?“ Ich nahm den Greis beim Arm und half ihm auf die Beine. Wie gebrochen stützte er sich auf den Leierkasten und sah mir treuherzig und verweint in die Augen: es war der alte Werkelmann aus meiner Studentenzeit. Und so war meine erste Frage nach Thilde: „Sie wird

wohl schon lange glücklich verheiratet sein?“ meinte ich.

Das aber gab dem alten Vater einen Stoß durchs Herz und er brachte anfänglich kein Wort über die Lippen. Langsam begann er zu reden und er schüttete mir halb schluchzend sein Herz aus; ich fühlte es, dass er dieses Geheimnis bisher tief in sich verborgen hatte. Und ohne dass der Alte es wollte klang das, was er erzählte, wie ein heftiger Vorwurf gegen mich.

Als ich damals als Student zu Beginn der Ferien zu meinen Eltern aufs Land übersiedelte, vergaß ich ganz, dies der kleinen Thilde mitzuteilen. Und als ich drei Tage hindurch nicht mehr zur Tür herauskam, da warf sie sich, halb weinend und halb schreiend vor das Haustor und wollte den Platz nicht mehr verlassen. Die Leute blieben stehen und wollten die kleine Thilde durch gü-

tigen Zuspruch trösten; aber auch größere Geldspenden und viele Lebensmittel, die die Menge an Ort und Stelle für sie gesammelt hatte, konnten sie nicht mehr beruhigen. Der Vater musste sie heimtragen und ins Bett bringen, wo sie dann zu kränkeln begann. „Und lungenkrank war s' eh, so is' mir ein halbes Jahr drauf gestorben.“

Der Greis hatte aufs Spielen vergessen, die Leute umstellten den Untröstlichen und lauschten nach seinem Gestammel. Ich drückte ihm meine letzten Schillinge in die Hand und ging weiter. Und aus der Ferne hörte ich die alten Weisen, die er einstmals vor meinem Fenster gespielt hatte, als ihn noch die kleine Thilde begleitete.

**Aus: „Erlauschtes und Vertauschtes“  
von Helmut Leidwein**

*Man trifft sich im*  
**Stillfrieder Hof**

**Hausmannskost • Mittagsmenü  
Saal • Sonnige Terrasse**

2262 Stillfried, Bahngasse 104  
[www.stillfriederhof.com](http://www.stillfriederhof.com)  
Tel.: 022 83/23 54

Geöffnet ab 9.00 Uhr  
Freitag Ruhetag

**Neu: Auch Samstag Menü**



STILFRIEDER  
FORST &  
GARTENBAU KG

**Baumschnitt  
Rasendoktor  
Gartengestaltung**

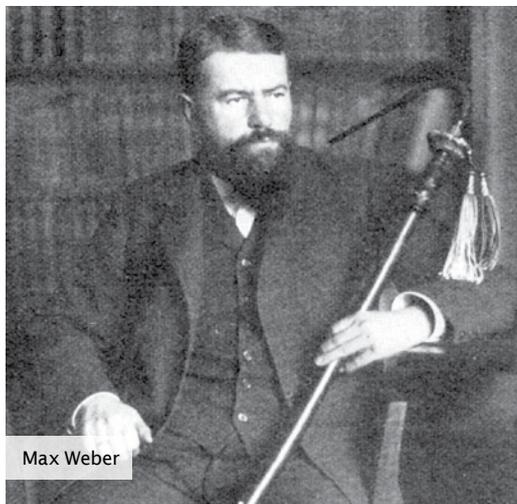
Ing. Marcus Schöner  
Tel.: 0664 281 74 07  
E-Mail: [kontakt@schoener-baum.at](mailto:kontakt@schoener-baum.at)  
Web: [www.schoener-baum.at](http://www.schoener-baum.at)

# Die Politik und ihre Wurzeln und die Anatomie des Staates – Teil 4

## Herrschaft und Staatsgewalt

Die „nationalistische Ideologie“ des 19. Jahrhunderts ging von einem „ethnischen Nationenkonzept“ aus, wonach jedes Volk Anspruch auf einen eigenen Staat habe.

Der Staat übt auf seinem Gebiet die territoriale Souveränität aus und besitzt daher die endgültige Verfügungsgewalt. Dazu gehört beispielsweise auch [...] „das Recht, Teile dieses Staatsgebietes abzutreten“. Durch sei-



Max Weber

ne souveräne Staatsgewalt verfügt der Staat über die Gebiets- und Personalhoheit, worunter man [...] „das Recht zur Ausübung der höchsten völkerrechtsunmittelbaren Gewalt über Menschen und Sachen“ [...] versteht. Es ist jedoch zunehmend von Souveränitätsbegrenzungen auszugehen. Dies liegt hauptsächlich in der Praxis zwischenabhängiger staatlicher Beziehungen (Interdependenz). Das Völkerrecht geht in seiner Bestimmung daher von der formellen Gleichheit sämtlicher souveräner Staaten aus.

Was die politische Legitimation staatlicher Herrschaft betrifft, so bezieht sich diese in vollem Sinne auf die Ausübung politischer Macht, wobei die Machtdefinition von Max Weber zur Geltung kommen kann, [...] „wonach Macht jede Chance bedeutet...innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleich-

viel worauf dieser Wille beruht“. Die Machtdefinition von Max Weber bezieht sich nicht nur auf die politische Legitimation staatlicher Herrschaft, aber sie kann neben anderen Möglichkeiten dafür herangezogen werden. Die Anwendung physischer Staatsgewalt dient bei Max Weber als Grundlage seiner Analyse über den modernen Staat, wobei er folgende Begründung zur Geltung kommen lässt: „Der Staat ist derjenige Verband, der das Monopol legitimer Staatsgewalt in Anspruch nimmt, – anders ist er nicht zu definieren.“ Das sogenannte Gewaltmonopol nach Max Weber ist also [...] „das den Staat definierende Merkmal, das diesem die legitime Anwendung physischen Zwanges gegenüber Personen vorbehält“. Das Problem liegt aber in dem Umstand, dass unterschiedliche Herrschaftsstrukturen existieren, wo man zwischen Graden von Stabilität oder Instabilität der Herrschaft ausgehen muss. Max Weber geht davon aus, dass bei einer stabilen Herrschaftsform [...] „der von den Herrschenden erhobene Legitimitätsanspruch und die Legitimitätsvorstellungen der Beherrschten miteinander korrespondieren“ [...] müssen. „Erst im Rahmen einer erzwingbaren Rechtsordnung könne von dem Einzelnen auch erwartet werden, dass er sittlich (im Sinne von rechtstreu) handelt.“ Eine derartige Rechtsordnung bedarf automatisch der Existenz staatlich organisierter politischer Gewalt. Um die Rechte durchzusetzen, wird der Staat als Sanktions-, Organisations- und Exekutivgewalt notwendig, aber „[...] durch das von ihm beanspruchte Monopol unterwirft der Staat Personen zwangsweise seiner Rechtsprechung, die nichts falsch gemacht haben mögen. Indem er das tut, verletzt er die Rechte seiner Bürger, etwas, was seine Regeln dem Bürger verbieten.“ Beispiele: „Der Staat sagt seinen Bürgern:

„Entführe oder versklave keinen anderen Menschen.“ Und dennoch macht der Staat genau dieses, wenn er seine Bürger in die Armee einberuft. Und der Staat sagt seinen Bürgern: „Töte oder ermorde deinen Nächsten nicht.“ Und dennoch tut der Staat genau dieses, wenn er den Kriegszustand erklärt hat.“ Die Staatsgewalt impliziert die Führung der Staatstätigkeit durch Zwang. Die äußere Staatsgewalt (Militär) schützt ihr Territorium nach außen hin vor potentiellen Eindringlingen, um diese auch unter Einsatz von Waffengewalt von ihrem möglichen Vorhaben abzubringen bzw. vom eigenen Territorium fernzuhalten. Die innere Staatsgewalt (Polizei) sorgt für die Einhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit und ist berechtigt und verpflichtet bei Verstößen Zwangsmaßnahmen auch mittels physischer Gewalt zu ergreifen. Benz ist der Ansicht: „Eine ohne Zweifel zentrale Funktion der territorialstaatlichen Organisation von Herrschaft, die letztlich für das Überleben einer Gesellschaft erforderlich ist, liegt im Schutz des Gebiets und des Staatsvolks gegen Bedrohung von außen.“ Genauso von Bedeutung ist die Friedenssicherung im Innern des Staates. Die unsichtbare Staatsgewalt (Geheimdienste) stellt ein gesondertes Problem dar, auf das hier nicht näher eingegangen werden kann. Nicht zu vergessen ist auf die Finanzierung des Staates, der durch die Einhebung von Zwangsabgaben seiner Bürger die Staatsgeschäfte überhaupt tätigen kann und alleine der Staat habe das legitime Recht, „Mittel der physischen Gewaltanwendung“ einzusetzen. Max Weber erklärte die Legalität zur Voraussetzung von legitimer Herrschaft im modernen Staat. Was die Legitimation der Staatsführung und zwangsläufig ihrer durchsetzenden Staatsgewalt in einer Demokratie betrifft, so bezieht sich Hoppe auf Ly-

sander Spooner, der Folgendes aufzeigte: „In Wahrheit kann die Wahlbeteiligung nicht als Beweis der Zustimmung angesehen werden. [...] Im Gegenteil, es muß bedacht werden, daß ein Mensch sich, ohne daß seine Zustimmung erfragt worden wäre,

rannei durch den Gebrauch der Wahlurne über ihn praktizieren. Er sieht ferner, daß er, wenn er die Wahlurne selber benutzt, einige Chancen hat, sich von der Tyrannei durch andere zu befreien, indem er sie seiner eigenen unterwirft. Kurz, er

Im nächsten und letzten Teil 5 wird noch die unsichtbare Staatsgewalt – also der Geheimdienst – behandelt.

**DDr. Anton Wambach**

Quellen: Benz, Arthur: Der moderne Staat. Grundlagen der politologischen Analyse. München – Wien, 2001

Hertig, Maya: Die Auflösung der Tschechoslowakei: Analyse einer friedlichen Staatsteilung. Basel – Genf – München, 2001

Holtmann, Everhard: Politiklexikon. München, 2000  
Hoppe, Hans Hermann: Demokratie: der Gott, der keiner ist; Monarchie, Demokratie und natürliche Ordnung. Walz – Leipzig, 2003

Lange, Stefan; Braun, Dietmar: Politische Steuerung zwischen System und Akteur. Opladen, 2000  
Neuhold, Hanspeter; Hummer, Waldemar; Schreuer, Christoph (Hrsg.): Österreichisches Handbuch des Völkerrechts, Band I: Textteil. Wien, 2004

Neyer, Jürgen: Postnationale politische Herrschaft: Vergesellschaftung und Verrechtlichung des Staates. Baden-Baden, 2004

Wambach Anton: Der Geheimdienst: Die unsichtbare Staatsgewalt im Kampf der Ideologien. Eine Untersuchung unter Berücksichtigung menschen- und völkerrechtlicher Aspekte. Dissertation, Wien, 2008

Wambach, Anton: Die kollektive Verdrängung als soziologisches Phänomen. Dissertation, Wien, 2010

Würtenberger, Thomas jun.: Die Legitimität staatlicher Herrschaft, Berlin 1973

---

*... der Staat sagt seinen Bürgern: „Töte oder ermorde deinen Nächsten nicht.“  
Und dennoch tut der Staat genau dieses, wenn er den Kriegszustand erklärt hat.“*

---

von einer Regierung umringt findet, der er nicht widerstehen kann; einer Regierung, die ihn zwingt, unter Androhung schwerer Strafen Geld zu zahlen, Dienste zu erbringen und auf die Ausübung vieler seiner natürlichen Rechte zu verzichten. Er sieht auch, daß andere Menschen diese Ty-

befindet sich ohne seine Zustimmung in einer Situation, wo er Herrscher werden kann, wenn er die Wahlurne benutzt, und wo er Sklave werden muß, wenn er sie nicht benutzt. Er hat keine andere Alternative als diese beiden. In einem Akt der Selbstverteidigung versucht er die erstere.“

**Hauservice Zens**  
**Roman Zens**  
Gruber Hauptstraße 29a, 2262 Grub

**Haus- und Gartenarbeiten**  
Beetbetreuung, Heckenschnitte, Rasenpflege, Instandsetzen und Pflegen von Wegen, Transporte, Grünschnittentsorgung, Arbeiten im und ums Haus, **Baumrodungen**

**0699/19812809**

# Unsere Nachbarn

## Die Slowakei – Teil 4

*Im letzten Teil haben wir uns mit der nationalen Wiedergeburt, die sehr viel mit der eigenen Sprache zu tun hat, beschäftigt. Die Auseinandersetzung mit der slowakischen Sprache auf dem Gebiet der heutigen Slowakei bzw. die Situation, in der sich die Slowaken befanden, kann man mit bestimmter Spannweite folgendermaßen skizzieren.*

**G**rundsätzlich kann man von zwei Gruppierungen sprechen, die sowohl konfessionsabhängig als auch generationenabhängig zu unterteilen sind.

Die erste Generation nennt man auch „Bernolákovci“, da es sich um die Anhänger des katholischen Priesters Anton Bernolák handelte, der zu den ersten Kodifikatoren des Slowakischen zählte. Bernolák-Anhänger gehörten zu den Bekennern der Aufklärung, die sich die Josephinischen Reformen zum Vorteil machten. So waren sie bemüht u. a. um die Verbreitung der Bildung innerhalb der Bevölkerung, wobei sie einen hohen Wert auf die Muttersprache und die mit ihr zusammenhängenden Fragen bzw. Lösungen legten. Die Josephinischen Reformen waren für kleine Nationen der Monarchie von großer Bedeutung und dies auch im Nachhinein, da gerade Joseph II. das Deutsche statt des Lateinischen in der Funktion der Amtssprache einfuhrte sowie auch die Pflege des Deutschen propagierte, was sich massiv, selbst Jahre später nach dem Tod des Herrschers, auswirkte.

Auf der anderen Seite standen die Anhänger der zweiten Gruppe, die evangelisch ausgerichtet waren und dementsprechend ihre Ansichten verbreiteten. Die Gelehrten wie J. Ribail, J. Hrdlička, O. Plachý, S. Rožnai oder B. Tablic waren ihrer eigenen Tradition treu sowie der Ansicht, im Unterschied zu den katholischen Bernolák-Anhängern, dass Tschechen und Slowaken als ein Stamm zu sehen seien und somit auch die „biblická čeština“ die Schriftsprache der Slowaken sei.

Dieser Situation nach kann man von einem Dualismus sprechen, der den Slowaken eher Nachteile brachte und die Entwicklung eher bremste. Zu weiteren Nachteilen gehörte auch die Assimilationspolitik, die durch die magyarische Regierung nach dem nicht durchgesetzten Absolutismus seitens Österreichs verbreitet wurde. Nun war jede Hilfe recht, sodass sich anfangs die zweite Generation der Aufklärer (20er Jahre des 19. Jahrhunderts) von einem gemeinsamen slawischen Gedanken mitreißen ließen. Die führenden Persönlichkeiten in diesem Sinne waren vor allem J. Kollár und P. J. Šafárik.

Durch einen hohen Arbeitseinsatz schafften es jedoch die jungen Vertreter der Slowaken (zwar erst 1843), versammelt um den Philologen Ľudovít Štúr, über die konfessionelle und zum Teil generationsbedingte Spaltung hinwegzusehen und es gelang ihnen, eine gemeinsame Schriftsprache der Slowaken zu kodifizieren. Ein engeres Zusammengehen zwischen den beiden Religionsrichtungen kann man im Jahr 1826 beobachten, als die erste gemeinsame kulturelle Organisation zwischen den Bernolák-Anhängern und den Vertretern der tschechischen Schriftsprache unter dem Namen „Slovenský čitateľský spolok“ (dt. Slowakische Lesergesellschaft) gegründet wurde.

### **Der Kodifikator der slowakischen Schriftsprache Ľudovít Štúr**

Seinem Lebenslauf nach, lernte Štúr die Sprachen Deutsch und Ungarisch während seiner Ausbildung

in Győr (dt. Raab, slk. Ráb), wo er ab dem Jahr 1827 studierte. Sein Studium setzte er 1829 in Bratislava (damals Pressburg) am Evangelischen Lyzeum fort. Von besonderer Bedeutung ist jedoch der Studienaufenthalt in Halle (1838–1840), wo Štúr außer Philosophie auch Sprachwissenschaft und klassische Philologie studierte und sich u. a. auch für Vorlesungen aus dem Bereich der Geschichte interessierte.

Štúr hatte ausgezeichnete Deutschkenntnisse, was auch einige seiner Arbeiten wie z. B. „Die Beschwerden und Klagen der Slawen in Ungarn über die gesetzwidrigen Übergriffe der Magyaren“ oder „Das neunzehnte Jahrhundert und der Magyarismus“ bezeugen. Es handelte sich dabei um sog. Protestschriften, die der europäischen Öffentlichkeit zur Information bestimmt waren. Die Studienjahre in Halle beeinflussten Štúr insofern, dass sein Studium der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft bei den Wissenschaftlern der damaligen Zeit wie August Friedrich Pott und Franz Bopp zur methodologischen Grundlage seiner späteren „Náuka reči slovenskej“ (1846) wurde.

Einen besonderen Eindruck hinterließen bei Štúr die Ansichten des Philosophen Karl Wilhelm von Humboldt sowie die klassische deutsche Dialektik Hegels, aber auch die Erkenntnisse der tschechischen Philologen Josef Dobrovský und Václav Hanka waren für ihn von großer Bedeutung.

Aufgrund der Ausbildung, die Ľudovít Štúr ermöglicht wurde, können wir seine Persönlichkeit als den ersten professionellen slowakischen Sprachwissenschaftler der damaligen Zeit bezeichnen und dies, obwohl sein wissenschaftliches Schaffen sowie seine Lehrtätigkeit von vielen Unterbrechungen und politischen Eingriffen, die dazwischen kamen, beeinträchtigt war und sich

daher nicht voll im Sinne der Wissenschaft, wie sie uns heute bekannt ist, entwickeln konnte.

### Das kodifizierte Slowakisch

Das Mittelslowakische wurde von vielen Forschern bereits vor Štúr Kodifizierung für die „wahre“ slowakische Sprache gehalten. Auch die älteren Generationsvertreter wie M. Bel, J. Dobrovský, J. Ribay und P. J. Šafárik waren dieser Meinung. Selbst Bernolák war es bewusst, als Grundlage für seine Kodifizierung verwendete er jedoch das Westslowakische.

Begründet wurde die mittelslowakische Grundlage jedoch erst durch Ľudovít Štúr. In seiner Arbeit „Nárečja slovenskuo alebo potreba písaňja v tomto nárečí“ (1846, Das Manuskript war bereits 1843/44 fertig.) beschrieb er die allgemeine Schriftsprachentheorie und wies auf die Besonderheit des Slowakischen in der Konfrontation mit dem Tschechischen hin. Er analysierte dabei mehrere Ebenen, widmete sich der Phonologie, Orthografie sowie der Wortbildung des Slowakischen. Seinen Schritt, eine slowakische Sprache auf der mittelslowakischen Grundlage zu begründen, versuchte er umfangreich zu rechtfertigen. Diese Rechtfertigung war vor allem für Bernoláks Anhänger bestimmt. Auf der einen Seite war Anton Bernolák für Ľudovít Štúr der Wegbereiter der „eigenen Sprache“, auf der anderen Seite versuchte er jedoch seine Anhänger zur Einheitlichkeit, die für das Mittelslowakische sprach, zu animieren. Štúr schätzte also Bernoláks Bemühungen und meinte auch, dass die Wahl des Westslowakischen zu jener Zeit korrekt war, da das Mittelslowakische damals sonst zu radikal gewirkt hätte. So ist Bernoláks Kodifizierung aus der Sicht Štúrs eine Art Brücke, die die Lücke zwischen dem Tschechischen und dem Mittelslowakischen erfüllte.

Doch diese Version war der Zeit nicht mehr angepasst und deshalb hielt Štúr sie für nicht „rein“ und nicht „echt“. Bernoláks Bemühungen setzten sich auf Dauer vermutlich auch deswegen nicht durch, weil es

sich um eine Mundart handelte, die an der Peripherie gesprochen wurde und ausschließlich konfessionsbedingte Anwendung fand. Die konfessionelle Bedingtheit spielte auch bei Štúr eine Rolle, doch die gesellschaftliche Situation in Bezug auf die Sprache war eine andere. Štúr griff etwas auf, was im Wachstum war (das Kulturmittelslowakische), bei Bernolák war es etwas, was am Untergehen war (das kultursprachliche Westslowakisch). Für den endgültigen Anstoß zum Durchbruch des Mittelslowakischen könnten auch die Bergbaustädte als Begründung herangezogen werden, die auf dem Gebiet der Mittelslowakei von großer Bedeutung waren, sowie der Umstand, dass hier die meisten Kleinstädte lebten.

Ľudovít Štúr hatte schon länger geplant eine slowakische Grammatik zu schreiben. Seine Vorhaben dazu sind in einem Brief an seinen Professor August Friedrich Pott festgehalten, wo Štúr die Hoffnung äußerte, bald seinem Lehrer eine „Grammatik der Karpatisch-Slowenischen Mundart zu schicken. Štúr konnte sich zwar nicht längerfristig nur mit der Sprache beschäftigen, dennoch kann man behaupten, dass er als Linguist zu den Wegbereitern der modernen vergleichenden Linguistik sowie Slawistik gehörte. Seine Leistung wurde in diesem Zusammenhang jedoch aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Štúr wurde oft als „rozkoľník“ (aus dem slk. rozkol – dt. Spaltung) beschrieben und beschuldigt, an der Spaltung zwischen den Tschechen und Slowaken schuld zu sein.

Štúrs schriftsprachliches Slowakisch wurde bei einer Sitzung (damals slk. sednica) des Vereines „Tatrín“ vom 26.–28.8.1844 in Liptovský Svätý Mikuláš (dt. Sankt Nikolaus in der Liptau, ung. Liptószentmiklós) offiziell ausgerufen. Inoffiziell war dies im engeren Kreis schon am 14.2.1843 geschehen. Bekannt sind auch die Beratungsgespräche (11.–16.7.1843) zwischen Štúr, Hurban und Hodža in Hlboké sowie der Besuch „des Meisters der slowakischen Poeten“ Ján



Ľudovít Štúr, der erste professionelle slowakische Sprachwissenschaftler der damaligen Zeit.

Hollý in Dobrá Voda. Eingeführt wurde die neue Norm mit einer Anzahl von bereits veröffentlichten Texten sowie durch die Beschreibung dieser Norm mittels damaliger sprachwissenschaftlicher Methoden in „Nauka reči slovenskej“ (dt. Das Lehrgebäude der slowakischen Sprache).

Fortsetzung folgt ...

### Dr. Viera Wambach

Quellen: ĎUROVIČ, Ľ. 2006. 'Nová spisovná slovenčina v Štúrovej Náuke reči slovenskej (NRS)' In: E. Jóna, Ľ. Ďurovič, S. Ondrejovič (eds.): Ľudovít Štúr – Nauka reči slovenskej II. Komentáre, bibliografia. Bratislava: VEDA. S 51–258.

HLAVÁČ, A. 1972. Dr. I. Branislav Zoch a jeho storočná Physika. Bratislava: SPN. S. 11.

JÓNA, E. 1985. Postavy slovenskej jazykovedy v dobe Štúrovej. Bratislava: SPN. S. 14, 15, 23, 24, 87.

JÓNA, E. 2006. 'Vznik Štúrovej gramatiky' In: E. Jóna, Ľ. Ďurovič, S. Ondrejovič (eds.): Ľudovít Štúr – Nauka reči slovenskej II. Komentáre, bibliografia. Bratislava: VEDA. S. 11–50.

KRAJČOVIČ, R./ŽIGO, P. 2002. Dejiny spisovnej slovenčiny. Bratislava: Univerzita Komenského. S. 168.

MACHALA, D. 2002. Majstri slova. Bratislava: Perfekt. S. 18, 19.

PAULINY, E. 1958. 'Zochovo slovo za slovenčinu' In: C. Zoch: Slovo za slovenčinu. Bratislava: Slovenské vydavateľstvo krásnej literatúry. S. 113–121.

ŠKVARNA, D. et al. 1997. Lexikón slovenských dejín. Bratislava. SPN. S. 90, 91, 98,

ŠMATLÁK, S. 2001. Dejiny slovenskej literatúry II. Bratislava: Literárne informačné centrum. S. 83.

# „Sammelsurium“ – Teil 9

## Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik 5

### Ausstellung London 1934

Auf Veranlassung des österreichischen Gesandten in London, Baron Frankenstein, entschloss sich Österreich zu einer Ausstellung in der britischen Metropole, um mit hochwertigen Ausstellungsgegenständen für den Absatz österreichischer Waren in England zu werben. Nach längeren Vorarbeiten kam eine Gruppe von 52 Ausstellern zustande.

Wie schwierig es war an dieser Ausstellung teilzunehmen, zeigt der Schriftverkehr des für diese Ausstellung gegründeten Gremiums des Museums für Kunst und Industrie (heute Museum für angewandte Kunst). Dieses Gremium prüfte alle Bewerber auf ihre Eignung und erteilte danach Einladungen oder Absagen.

Obsieger, der bereits die Leitung der Werkstatt für Keramik an der Kunstgewerbeschule inne hatte und ebenfalls Teilnehmer dieser Ausstellung war, trat als Fürsprecher für die Teilnahme Hittingers auf. Er war von der Qualität der Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik überzeugt. „Der Hittinger hat Künstlerhände!“ war ein Ausspruch Obsiegers, der noch heute von Verwandten erzählt wird.

Bei der Ausstellung „Austria in London“ vom 16. April bis 12. Mai 1934 wurden verschiedene Kunst-richtungen von lebenden und verstorbenen österreichischen Künstlern gezeigt. In der Abteilung „Modern Arts and Crafts“, wo Hittingers Kunst-Keramik ausgestellt wurde, befanden sich zum Großteil Ausstellungsstücke verschiedenster Institute und des Museums für Kunst und Industrie. Die Ausstellungsstücke und Räume wurden von Prof. Josef Hoffmann arrangiert, der wie Prof. Clemens Holzmeister und Prof. Carl Witzmann der künstlerischen Direktion dieser Ausstellung angehörte.

Für Hittinger war es eine Bestätigung, seine Keramiken neben so namhaften Keramik-Künstlern und

Künstlerinnen wie Susi Singer-Schinnerl, Prof. Michael Powolny, Franz Schleiss, Friedrich und Marcell Goldscheider, Eduard Klablana, den keramischen Werkstätten Kermos, Liezen, Bosse und Prof. Robert Obsieger auszustellen.

Die Ausstellung war sehr gut besucht. Besonders hervorzuheben ist der Besuch der Königin von England und des Prinzen von Wales. Die Königin kaufte mehrere Kunst- und Galanteriewaren aus der Kollektion.



Teil der Vitrine Hittingers (links),  
Ausstellungsplakat London (rechts).

### Umstellung auf Gebrauchs-Keramik

Obwohl die Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik nicht erst seit der Ausstellung in London anerkannt war, musste Hittinger feststellen, dass der Absatz immer schwieriger wurde. Viele seiner Mitbewerber auf der Wiener Messe hatten dies bereits erkannt und produzierten schon seit längerem neben Kunst- auch Gebrauchs-Keramiken, garniert mit Früchten und den bei den Kunden beliebten modernen Alpenblumen. Diese Entwicklung nahm Hittinger nur ungern zur Kenntnis, aber er musste sich dem Markt anpassen um wirtschaftlich zu überleben. Ab 1934 produzierte auch er Gebrauchs-Keramik ohne Garnierungen. Doch schon bald fanden sich auch auf seinen Keramiken Garnierungen, allerdings nur Weintrauben mit Blattranken.

Auf der Wiener Herbstmesse 1934 stellte Hittinger zum ersten Mal ne-



ben Kunst- auch Gebrauchs-Keramik aus. Noch überwog die Kunst-Keramik. Durch seine Mes- sepräsenz konnte er Kontakte zu Wiener Geschäftsleuten knüpfen, die vor allem seine Gebrauchs-Keramiken bestellten.

Auf der Wiener Frühjahrs- und Herbstmesse 1935 stellte Hittinger bereits Gebrauchs-Keramik mit den bei den Kunden so beliebten Laufglasuren aus. Neben Weintrauben garnierte er vereinzelt seine Keramiken auch mit verschiedenen Früchten und den „modischen“ Alpenblumen. Die Gebrauchs-Keramik ließ sich besser verkaufen.

Endlich stellte sich auch der finanzielle Erfolg ein. Der Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik Betrieb florierte. 1939 war das erfolgreichste Jahr seit der Gründung des Betriebes.

In der nächsten Ausgabe: Die Militärzeit von Hittinger und Ende der Deutsch-Wagramer Keramik

**Karl Aumann**

Quelle: Buch von René Edenhofer Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik 1932–1940  
Eigenverlag René Edenhofer

# Der Kreuzbandriss beim Hund

Beim Hund ist die vordere Kreuzbandruptur eine häufig diagnostizierte orthopädische Erkrankung und eine der bedeutendsten Ursachen für Lahmheit. Hunde größerer Rassen sind statistisch gesehen häufiger betroffen als Hunde kleinerer Rassen. Die Pathogenese für diese Erkrankung ist noch weitgehend ungeklärt. In den meisten Fällen handelt es sich nicht um durch Verletzungen bedingte Risse des Kreuzbandes.

Traumatisch bedingte Kreuzbandrupturen können beispielsweise durch tiefe Stürze, Sprünge über hohe Zäune, Verkehrsunfälle oder ähnliche äußere Einwirkungen entstehen.

Statistisch gesehen sind sie weniger häufig als Kreuzbandrupturen anderer Genese. In diesen Fällen verläuft die Ruptur des Kreuzbandes progressiv und nicht plötzlich, wie es bei einer Verletzung der Fall ist. Die Integrität der Bandstrukturen nimmt langsam ab und führt zunächst zu einer Überdehnung des Bandes, das seine Zugfestigkeit mehr und mehr verliert. Nach Teilrissen im Band kann letztlich eine leichte Überbeanspruchung des Bandes zu dessen vollständigem Riss führen. Die degenerativen Veränderungen im vorderen Kreuzband nehmen mit fortschreitendem Alter und zunehmendem Körpergewicht des Hundes zu. Hier besteht eine eindeutige Korrelation.

Auch der Trainingszustand des Hundes spielt für die Prädisposition eine Rolle. Inaktive Hunde neigen vermehrt zu Kreuzbandrupturen, vermutlich auf Grund einer durch



ihre Inaktivität bedingten Degeneration der Bänder. Auch das Vorliegen anderer degenerativer Vorgänge im Knie des Hundes, wie beispielsweise verschiedene Formen von Arthritis, begünstigen die Degeneration des vorderen Kreuzbandes. Über eine mögliche geschlechtsspezifische Disposition gibt es widersprüchliche Studien. Es überwiegen jedoch die Studien, die eine erhöhte Fallzahl bei Hündinnen aufzeigen.

Ein Riss des vorderen Kreuzbandes führt beim Hund schnell zu

degenerativen Veränderungen des betroffenen Kniegelenkes. Im Vergleich dazu sind bei einem Riss des hinteren Kreuzbandes nur minimale Schädigungen im Kniegelenk zu beobachten.

Für die chirurgische Therapie der Kreuzbandruptur gibt es mehrere Möglichkeiten, die wir Ihnen gerne in der Ordination erklären und auch die Vor- und Nachteile der verschiedenen Operationstechniken aufzeigen können.

**Dr. Andreas Varga**

## Dialektquiz-Auflösung

1. verstreutes Stroh, Gras etc.	8. Schimpfwort „Maulaffe“	15. Geländewellen, kleine Senken
2. Rauch, aber auch Aufsehen	9. früher für Matthias	16. durchwühlt, durcheinander
3. tollpatschig gehen	10. viel essen	17. schluchzen
4. mit den Füßen schleifend gehen	11. etwas herausfinden	18. Durcheinander, beim Essen
5. Handschuhe	12. Lärm, Ansammlung von Menschen	19. Durcheinander, Unordnung
6. Schal	13. liebevoll für Kinder	20. einen Stern reißen
7. eine fremde Sprache – Slowakisch – sprechen	14. alle Augenblicke	21. sich hinkauern, dösen



## Die Umweltseite Mikrowellenherde – Ein typischer Fall von „selber Schuld“

### Das Experiment

Kürzlich zeigte eine kleinforma- tige Sonntagzeitung Bilder von zwei Topfpflanzen, die neun Tage lang mit dem gleichen Trinkwasser ge- gossen wurden. Der Unterschied zwischen den Gießwässern bestand darin, dass die eine Hälfte des Trink- wassers auf konventionelle Art abge- kocht wurde, die andere Hälfte je- doch in einem Mikrowellenherd zum Kochen gebracht wurde. Mit den abgekühlten Wässern wurden die Pflanzen dann gegossen – mit einem durchaus erschreckenden Er- gebnis. Die Pflanze, die mit dem Mi- krowellenwasser gegossen wurde, verkümmerte, während die andere sich normal entwickelte.

### Wir sind ja keine Pflanzen

Natürlich nicht. Aber immerhin Lebewesen, die zu fast siebzig Pro- zent aus Wasser bestehen. Es lohnt also, ein wenig nachzudenken oder zumindest nachzulesen. Anschlie- ßend kann ja Jeder ohnehin tun, was sie oder er will.

### Was sind Mikrowellen eigentlich?

Das technisch definierte Spektrum von Mikrowellen bewegt sich inner- halb der Frequenzbereiche von 10 hoch neun bis 10 hoch elf Hertz. Das bedeutet, dass eine Schwingung pro

Sekunde eine Milliarde mal ihre Po- larität ändert (bei 10 hoch 9) oder 100 Milliarden mal pro Sekunde (bei 10 hoch 11). Im Vergleich dazu hat unser elektrisches Netz, mit dem wir unsere Geräte oder Leuchten be- treiben, 50 Hertz.

Hochzahlen dieser Größenord- nung sind heute allgemein gebräuch- lich in der Computertechnik, wenn es z.B. um Speichervermögen von USB-Sticks oder digitalen Fotospei- cherkarten geht. Begriffe wie z.B. 2 GB (Gigabyte, das sind 10 hoch 9 Byte), sind allgemein geläufig. Und wenn man ein Bild digital versendet, dann kommen gleich einmal 2,5 MB, also 2,5 Megabyte (10 hoch 6 byte) zusammen. Das zu Größen- ordnungen.

Innerhalb der erstgenannten Fre- quenzen von 10 Hoch 9 bis 10 hoch 11 Hertz befindet man sich in den Bereichen der Radio- und Fernseh- anlagen, der Radaranlagen und Sa- tellitenanlagen, der drahtlosen Tele- phoneinrichtungen, der militärischen Übermittlungssysteme und der Mi- krowellenherde.

Man kann sich eventuell vorstel- len, dass hochfrequente Energieimp-ulse, welche die so behandelten Le- bensmittel bis auf Kochtempera- turen erhitzen können, auch direkt oder indirekt auf den Menschen ein- zuwirken vermögen.

### Das Haushaltsgerät Mikrowellenherd

Entsprechend den Informationen des kleinforma- tigen Blattes befindet sich in über 70 % der österrei- chischen und deutschen Haushalte ein Mikrowellengerät, in den USA sind es um die 95 %. Manche Quellen ge- ben geringere Prozentsätze an.

Mikrowellenherde fördern nicht nur den Trend zur Fertigmkost, was an sich schon zu hinterfragen wäre. Die darin zubereitete Nahrung kann of- fenbar auf Dauer – glaubt man den einschlägigen Forschungsergebnis- sen – auch der Gesundheit schaden. Seit 50 Jahren ist bekannt, dass Mi- krowellen keineswegs harmlos sind, doch scheinen praktische Konse- quenzen aus dieser Feststellung nicht opportun.

### Der Anfang der Mikrowellentechnologie

Die Mikrowellentechnik wurde während des zweiten Weltkriegs zu- nächst vor allem in der Nachrichten- technik für Radar und Richtfunk eingesetzt.

Mikrowellenöfen sind während des zweiten Weltkrieges für den mo- bilen Einsatz während der deut- schen Invasion der Sowjetunion ent- wickelt worden. Deutsche Pionierge- räte und Forschungsunterlagen fie- len den Alliierten in die Hände.

Während die USA die Dokumente geheim hielten, haben die Russen weitergeforscht und bald auch ihre Bedenken publik gemacht.

### **Mikrowellenherde wurden verboten**

Die damalige UdSSR hatte 1976 den Gebrauch von Mikrowellenöfen gesetzlich verboten, nicht ohne triftigen Grund. Die russischen Experimente brachten beunruhigende Erkenntnisse:

- Mikrowellenstrahlen führen dazu, dass zahlreiche Nahrungsbestandteile wie Eiweiße oder Glukoside widernatürlich zerfallen.
- Die Vitalenergie der getesteten Nahrungsmittel nahm um 60 bis 90 Prozent ab.
- In Milch und Getreide entstanden neue, Krebs erregende, Verbindungen
- In anderen Produkten entstanden vermehrt freie Radikale.
- Die chemischen Veränderungen in der Nahrung verursachten bei vielen Probanden Verdauungsbeschwerden
- Funktionsstörungen im Lymphsystem und eine Zunahme der Krebszellen im Blutserum wurde festgestellt

Diesen Zusammenhang konnten 1973 auch Tierversuche in den USA bestätigen.

### **Schweizer Forschungsergebnisse**

Der Schweizer Biologe Hans U. Hertel und Bernhard H. Blanc von der ETH (Eidgenössische Technische Hochschule) Lausanne beobachteten 1989 während einer zweimonatigen Forschungsreihe bei freiwilligen Probanden in einer vergleichenden Studie bei ihren Versuchspersonen, dass sich das Blutbild der Probanden unmittelbar nach der Einnahme von in der Mikrowelle erhitzter Nahrung deutlich zum Schlechteren hin veränderte. Bei wiederholter Einnahme von Mikrowellengerichten waren eindeutige statistische Tendenzen erkennbar, die auf beginnende Anämie und beginnendes Krebsgeschehen hinwiesen.

### **Der Versuch der Unterdrückung wissenschaftlicher Ergebnisse**

Der Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz klagte 1993/94 gegen diese Erkenntnisse und erwirkte, dass diese Ergebnisse nicht mehr veröffentlicht werden durften. Erst die Anrufung des Internationalen Gerichtshofes für Menschenrechte in Straßburg führte 1998 zum Erfolg für die Forscher. Das Gericht gab den Forschern Recht.

### **Mikrowellen in der Gastronomie**

Es kann ja kein Mensch ernsthaft glauben, dass die Zutaten für eine Speisekarte mit dutzenden verschiedenen und auch komplizierten Speisen frisch lagernd sein können. Natürlich sind sie tiefgefroren und müssen aufgetaut und danach essfertig erwärmt werden. Womit das erfolgt, kann sich jeder ausmalen, vor allem, wenn die Speisen schon sehr bald nach erfolgter Bestellung aufgetragen werden.

### **Es gibt Studien in jede Richtung**

Wie hinlänglich bekannt ist, bedeutet der Auftrag für ein Gutachten, dass der Auftraggeber etwas bewiesen haben will, das seinen Intentionen dient. Wenn also ein Unternehmen, das Mikrowellenherde herstellt, ein Gutachten in Auftrag gibt, dann kann man erwarten, dass dabei keine wesentlichen negativen Ergebnisse herauskommen. Weder, was die direkt abgestrahlten Mikrowellen aus dem in Betrieb genommenen Gerät betrifft, noch, was z.B. den Nährwertverlust von mit Mikrowellen erwärmten Lebensmitteln betrifft. Allenfalls wird empfohlen, dass sich Leute in einem Abstand von nicht weniger als 50cm vor einem Mikrowellenofen aufhalten sollen oder dass Schwangere doch etwas höhere Vorsicht walten lassen oder dass Kinder sich bitte am Sichtfenster nicht die Nase plattdrücken sollen. Von besorgten Wissenschaftlern angesprochene Probleme anderer Art werden im Zweifelsfall nicht erwähnt.

### **Was tun?**

Die gesellschaftliche Entwicklung in Österreich und in der gesamten „Ersten Welt“ geht eindeutig dahin, dass, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Doppelverdiener sich den Aufwand leisten können, der zur Bewältigung eines normalen, angepassten Lebens in unserer Gesellschaft nötig ist. Dazu gehören der entsprechende Wohnraum, die entsprechende Kleidung sowie Nahrung und natürlich auch die Möglichkeit, die Kinder mit Allem, was die Ausbildung erfordert, reichlich auszustatten. Und das ist nicht wenig. Muss man zur Arbeit pendeln oder ist die nächste Einkaufsmöglichkeit weit entfernt, braucht man meist auch ein Fahrzeug.

Wenn beide Elternteile arbeiten müssen, erhebt sich die Frage, wie man die Kinder, wenn sie aus dem Kindergarten oder aus der Schule kommen, abfüttern kann. Hat man willige und nahe Großeltern, geht das noch einigermaßen, hat man die nicht, hat man ein Problem. Vorbereitete Gerichte können helfen, die muss man aber wärmen. In der Mikrowelle brennt nichts an und auch die übrigen Risiken, die es beim traditionellen Wärmen gibt, sind vor allem für Kinder geringer. Bis auf „... aber man kann nicht alles haben“. Und schließlich gibt es ja auch die Gutachten, die beruhigen. Und es gibt auch so viel Anderes, das nicht gesund ist. Man kann und man muss sich nicht ständig verrückt machen.

### **Ein kleiner Trost**

Das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV) als auch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) halten Gesundheitsgefährdungen durch Mikrowellenkost für ausgeschlossen. Auch die Nährstoffverluste, so heißt es, seien vergleichbar mit denen durch herkömmliches Kochen.

Warum sich also Sorgen machen?

**Prof. Ing. Bruno Klausbruckner**



# WIT

## INSTALLATIONEN GMBH

GAS / WASSER / HEIZUNG / SOLAR / WOHNRAUMLÜFTUNG  
WÄRMEPUMPEN / BIOMASSE / WASSERAUFBEREITUNG

Roman Wlaschinsky / 2253 Tallesbrunn 26 / 02283/206 91 / [www.wit-installationen.at](http://www.wit-installationen.at)

Neben Heizung, Installationstechnik, Lüftung und Sanitär sind wir vor allem auf Alternativenergie wie Solar-, Photovoltaik- und Pelletsanlagen spezialisiert.

Wir bieten fachkundige Beratung und ein auf Sie speziell ausgerichtetes Angebot für kostengünstiges Heizen.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

# Elektro Binder

Bauprovisorium • Hausanschluss • Störungen  
Elektroinstallationen • Anlagenüberprüfung

**Konzessionierter Meisterbetrieb**

**Ziegelofengasse 70  
2262 Stillfried -Grub**

**[binder.mario@gmx.at](mailto:binder.mario@gmx.at)  
☎ 0664/ 38 031 19**